



Bayreuth, Hinter der Bühne  
(Meistersinger, I. Akt)

Zeichnung Werner Knoth

und ein Pathos von unbeschreiblicher Hohlheit in die Reihen des statierenden Publikums schleudern. Hier hat denn nur noch der Psychiater das Wort.

Es hat den Anschein, als ginge in der Welt heute die stille Kunst zum Teufel. Keiner nimmt sich ihrer an. Die Einzelseele wagt noch einen letzten verzweifelten Aufruhr gegen das Ungeheuer Quantität. Ihr zarter Kammerton scheint verpönt. Über ihre Flügel stampft der Schritt der Masse. Es gibt Theaterdirektoren, die glauben, daß das Thema „Hohe Schule der Liebe“ keinen Anspruch mehr auf das Forum der Bühne habe. Es fehle ihm an Handlung, sagen sie, aber sie meinen, daß zu wenig Lärm dabei ist; aber sie verlangen, daß mindestens einmal in feierlicher Prozession ein Stück Lehm über die Szene getragen wird, daß alle Beteiligten schmutzige Finger haben zum Zeichen ihrer Erdverbundenheit und daß die Misthaufen zwischen den Kulissen dampfen.

Wir müssen endlich einmal gegen diesen *Snobbismus der Schlichtheit* aufbegehren. Weil wir nicht zugeben können, daß ein Volk, in dem die neue Gemeinde eines neuen aufbauenden Geistes herangebildet werden soll, vorzeitig verdorben wird. Wir protestieren gegen den Unfug der Lärmbühne. Wir protestieren gegen jede Nur-Lokalkunst. Schluß mit dieser Kunst für Damen und Herren. Schluß mit dieser Spezialkunst für Bayern und Mecklenburger, Kleingärtner und Aftermieter. Das ist Angelegenheit von Vereinen. Hier aber geht es um mehr.

Im Zuge einer neuen soziologischen Schichtung arbeiten wir alle am Aufbau eines neuen Geistes. Es zeigen sich schon bemerkenswerte Ansätze eines neuen Könnens. Und diese müssen wir suchen!